

Die Mathematik lernt tanzen

Die Schweizer Tanzkompanie Flamencos en route verwandelt für ihr neues Stück japanische Haiku-Gedichte in Gesang

Seit 30 Jahren tritt die Schweizer Tanzkompanie Flamencos en route immer wieder im Theaterhaus auf. Ein kleines Jubiläum, das ein aktuelles Gastspiel feiert. Die neue Produktion von Brigitta Luisa Merki bringt noch mehr zusammen: Für „Haiku-Flamenco“ standen japanische Gedichte Pate.

VON BRIGITTE JÄHNIGEN

Drei Mini-Tablaos, drei zusammengeklappte Fächer, drei Paar Schuhe. Drei Tänzerinnen, Anonymes an Säulen schreibend. Elegante Figurinen mit den Gesten einer Geisha. Ein scheues Spiel des Verbergens und Sich-Zeigens. Tänzerinnen schlichter Poesie. Keine Volants an den Röcken, keine roten Kamelien im Haar der Frauen, keine Fransentücher. Stattdessen puristische Kleider mit grafischem Design, wendbar zu Uni-Farben.

Mit „Haiku-Flamenco“ geht die Schweizer Choreografin Brigitta Luisa Merki mit ihrer Tanzkompanie Flamencos en route einen neuen Weg – um zusammenzuführen, was sich scheinbar fremd ist. Haiku, die traditionelle japanische Gedichtform, werden in Wortgruppen aus fünf, sieben und wiederum fünf phonetisch offenen Silben (Moren) geschrieben – der Dichter ist limitiert. Flamenco als traditioneller andalusischer Tanz erscheint oft tänzerisch überbordend, Frauen und Männer konzentriert im Metrum, die Augenbrauen streng gerunzelt. „Löst man sich vom Klischee des Flamenco, haben Haiku und Flamenco in ihrer Essenz viele Übereinstimmungen“, sagt Brigitta Luisa Merki. Wie dem Haiku sei auch dem Flamenco eine strenge rhythmische Struktur eigen, die dem Inhalt eine klare Form vorgebe.

Brigitta Luisa Merki entstaubt mit ihrer freien Kompanie den folkloristischen Flamenco

In der europäischen Übertragung erscheint das Haiku seinen Wortgruppen entsprechend als Dreizeiler, und diese Dreizeiler haben sich choreografisch beeinflusst, so die Schweizer Choreografin. Formal in der Bühnendekoration, tänzerisch und musikalisch. Zwei Frauen, ein Mann, zwei Männer, eine Frau. In Trios nähern sich in „Haiku Flamenco“ die Tänzer, finden und verlassen sich. Haiku-Gedichte des Dichters Mario Benedetti aus Uruguay erklingen als Flamenco-Gesang; in der rhythmischen Struktur des japanischen Dreizeilers 5-7-5 entstanden kleine Tanz-Haikus. „Das war am Anfang für alle kompliziert, denn wir spielen mit der Mathematik, doch dann hat es viel Spaß gemacht“, sagt Brigitta Luisa Merki.

In der Tat: Keine der bisherigen Produktionen von Flamencos en route kommt so heiter, so leicht über die Bühne. Eine Handlung gibt es nicht. Vor einem Shoji, einer lichtdurchlässigen Wand im Bühnenhintergrund, präsentieren Carmen Coy, Carmen Iglesias, Delara Tiv, Eloy Aguilar, Alvisse Carbone und Isaac Tovar spielerische, manchmal burleske Tanzszenen, wird mit Licht und Schatten gespielt, werden Kanji – japanische Schriftzeichen – abgebildet, fügt sich der Haiku-Gesang der Sängerin Rocio Soto und des Sängers Pedro Obregon in die musikalischen Arrangements von Juan Gomez und Pascual de Lorca (Gitarre) und Fredrik Gille (Perkussion). Und dann sind da noch die Fächer, in der japanischen Kultur wie im Flamenco beheimatet. Üblicherweise ein künstlerisches Mittel der Frauen, ist in



Szene aus „Haiku Flamenco“

Foto: Alex Spichale

„Haiku Flamenco“ der Fächer auch bei den Männern angekommen.

Dass Brigitta Luisa Merki mit ihrer freien Kompanie den folkloristischen Flamenco entstaubt hat, dass sie für die Produktion „orfeo. euridice. das paradies“ eine algerische Sängerin engagierte, ihre Tänzer in „Perlas peregrina“ in Leggings, Minirock und Jeans auftreten lässt, das hat der Schweizer Choreografin enthusiastische Kritiken und ausverkaufte Spielstätten eingebracht. Doch bewirbt sie sich bei Festivals, winkt Kuratoren gern mal ab: „Das passt nicht ins Profil“. Martin Schläpfer jedoch, Chefchoreograf und Ballettdirektor des 2015 zum dritten Mal in

Folge als Kompanie des Jahres ausgezeichneten Balletts am Rhein, sah das künstlerische Potenzial seiner Landsmännin und lud Flamencos en route im Frühjahr dieses Jahres an sein Haus ein. „... adónde vas, Signorinya“, eine Choreografie von Brigitta Luisa Merki, in der Tänzer des Balletts am Rhein gemeinsam mit Tänzern von Merkis Truppe auf der Düsseldorfer Bühne zu erleben waren, riss auch Puristen des klassischen Tanzes von den Sitzen. Stilsicherheit, Sorgfalt und Offenheit sind künstlerische Prägungen, die die Arbeit der beiden Schweizer verbindet.

„Es war ein großes Experiment, und es scheint gelungen“, sagt Merki in ihrer be-

scheidenen Art. Dass ihre Kompanie nach der Gründung vor 30 Jahren in großen Häusern wie an soziokulturellen Orten wie dem Tojo in Bern auftritt, will die Choreografin und Tänzerin auch als kulturpolitisches Signal verstanden wissen.

Und das verbindet sie mit dem Stuttgarter Theaterhaus. „Mit der Produktion ‚Haiku Flamenco‘ feiern wir 30 gemeinsame Jahre freundschaftliches Zusammengehen mit dem Theaterhaus, das ja auch vor drei Jahrzehnten gegründet wurde“, sagt Brigitta Luisa Merki.

■ Vom 16. bis 18. und 20. bis 24. Oktober im Theaterhaus. Tickets: 07 11 / 40 20 720.

Ein im besten Sinne maßloses Romankonstrukt

Frankfurter Buchmesse Am Vorabend der größten Büchermesse der Welt erhält Frank Witzel den Deutschen Buchpreis 2015

Für einen Roman über die alte Bundesrepublik hat Frank Witzel den Deutschen Buchpreis 2015 erhalten. Das Buch mit dem Titel „Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969“ wurde am Montagabend in Frankfurt als beste literarische Neuerscheinung des Jahres im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Der Autor schildert darin in einer Vielzahl von Episoden und Fragmenten die Nachkriegszeit aus der Sicht eines 13-Jährigen im Wiesbadener Ortsteil Biebrich.

„Frank Witzels Werk ist ein im besten Sinne maßloses Romankonstrukt“, begründete die Jury den Preis. In seiner Mischung aus „Wahn und Witz, formalem Wagemut und zeitgeschichtlicher Panoramatik“ sei der Roman einzigartig in der deutschsprachigen Literatur. „Mit dem Deutschen Buchpreis wird ein genialisches Sprachkunstwerk ausgezeichnet, das ein großer Steinbruch ist, ein hybrides Kompendium aus Pop, Politik und Paranoia.“

In der Endausscheidung setzte Witzel sich gegen Jenny Erpenbeck („Gehen, ging, gegangen“), Rolf Lappert („Über den Winter“), Inger-Maria Mahlke („Wie Ihr wollt“), Ulrich Peltzer („Das bessere Leben“) und Monique Schwitzer („Eins im Anders“) durch. Der Deutsche Buchpreis, 2005 erstmals vergeben, gilt als wichtigste Auszeichnung der Branche. Über den Preis entscheidet eine siebenköpfige Kritikerjury. Dem Sieger winkt neben 25 000 Euro in der Regel auch ein Platz auf der Bestsellerliste. Im vergangenen Jahr gewann



Buchpreis-Gewinner Frank Witzel

Foto: dpa

Lutz Seiler den Preis für seinen auf Hidden-see spielenden DDR-Aussteigerroman „Kruso“. Der Preis wird traditionell am Vorabend der Frankfurter Buchmesse bekanntgegeben und zugleich überreicht.

An diesem Dienstag wird die 67. Buchmesse dann offiziell eröffnet. Mehr als 7000 Aussteller aus rund 100 Ländern werden zum weltgrößten Branchentreff bis zum 18. Oktober erwartet. Gastland ist dieses Jahr Indonesien. Stargast noch vor der offiziellen Eröffnung wird aber der britisch-indische Autor Salman Rushdie („Satanische Verse“) sein. Er will bei der Eröffnungspressekonferenz um 11 Uhr eine Rede halten.

Wegen der Anwesenheit Rushdies hat der Iran seine Teilnahme an der Messe abgesagt. Rushdie war 1989 von Iran mit einer „Fatwa“ belegt worden. Im neuen Buch, das vor wenigen Wochen auf den Markt kam, beschäftigt

sich Rushdie erneut mit religiösem Fanatismus. Die Organisatoren in Frankfurt haben dieses Jahr die „politischste“ Messe seit langem versprochen. Die Buchmesse wird von einer Tochter des Dachverbands der deutschen Buchbranche organisiert.

Musiker, Essayist und Moderator, Romancier und Illustrator – der Gewinner des Deutschen Buchpreises ist in vielen Disziplinen heimisch. 1955 wurde Frank Witzel in Wiesbaden geboren. Nach der Schule machte er eine musikalische Ausbildung am Wiesbadener Konservatorium. Schon als kleines Kind hatte er Klavier, Cello und klassische Gitarre gelernt. Mit 22 veröffentlichte er dann seinen ersten Gedichtband. 2001 erschien sein Roman „Blumoon Baby“, zwei Jahre später „Revolution und Heimarbeit“. Die Geschichte der Bundesrepublik dient Witzel in seinen Büchern als Spielwiese für oft groteske Einfälle und literarische Verschwörungstheorien. 2005 und 2009 legte er zusammen mit zwei Co-Autoren Gesprächsbücher über Popkultur und die deutsche Geschichte vor.

Auf ähnliche Weise wie seine früheren Romane ist auch sein neuestes Werk gestrickt. Schon 2012 erhielt Witzel für das rund 1000 Seiten umfassende Romanprojekt mit dem barocken Titel „Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969“ den Robert-Gernhardt-Preis. Das 2015 erschienene Ergebnis des Projekts ist nun für den Deutschen Buchpreis nominiert. Witzel lebt in Offenbach. (StN/dpa)

Info

Frankfurter Buchmesse

- **Wann?** 14. bis 18. Oktober; 9 bis 18.30 Uhr (Sonntag nur bis 17.30 Uhr)
- **Wer?** Fachbesucher 14. bis 16., Publikums-tage 17. und 18. Oktober
- www.buchmesse.de

Ein Fest für den König

Musik vom Hof Ludwigs XIV. mit dem Freiburger Barockorchester

VON SUSANNE BENDA

Dass die französische Barockmusik von der italienischen im Konzertalltag wie auf CDs in den Schatten gestellt wird, liegt nicht nur an der Produktivität von Vivaldi & Co., sondern auch an Eigenarten, die uns heute fern sind als das italienische Singen. Im Frankreich des Sonnenkönigs ist die Musik ein Spiegel des politischen Systems; folglich geht es um Pracht und Repräsentation, außerdem um (höfische) Tänze, bei denen vor allem die rhythmische Schärfe wichtig ist.

Will man mit Stücken von Komponisten wie Lully, Campra oder de Lalande bei Hörern unserer Zeit Wirkung erzeugen, dann gelingt dies vor allem mit kläglichem und mit gestalterischen Mitteln, die der Musik das Schematische, Stilisierte und manchmal auch Kühle austreiben. Also mit eben den Qualitäten, die das Freiburger Barockorchester in Hülle und Fülle besitzt.

Tatsächlich wurde das erste Stuttgarter Saisonkonzert des Ensembles am Sonntagabend im Mozartsaal ein klangprächtiges Ereignis. Die große Besetzung des Barockorchesters krönten zwei glänzende Trompeter, die Holzbläser brillierten (auch wenn sie gelegentlich gegenüber dem mächtigen Streicherapparat dynamisch unterrepräsentiert wirkten und auch wenn es beim Fagott zwischenzeitlich leichte Verstimmungen gab), und unter ihrem Konzertmeister Gottfried von der Goltz verliehen die Violinen, Violoncelli und Celli jedem Satz eine neue, passende Farbe. Bei der Schärfe der rhythmischen Konturen unterstützte der Perkussionist Charlie Fischer das Orchester außerdem mit Pauken, Schellentrommel und anderem Schlagwerk.

Dass ausgerechnet Marin Marais' „La Folia“-Variationen zum Hit des Abends wurden, sprach nicht nur für die grandiose Gamba-Solistin Hille Perl, sondern zeigte auch, was das Publikum eigentlich sucht: Experiment, Risiko, Befreiung, Emotion. Es gibt Gründe genug, den einen der beiden großen barocken Nationalstile ein bisschen lieber zu haben als den anderen.

Kurz berichtet

Henning Mankell posthum erfolgreich

Der schwedische Bestsellerautor Henning Mankell steht mit „Treibsand“ – einer literarischen Verarbeitung seiner Krebserkrankung – posthum auf Platz eins der Sachbuch-Bestsellerliste. Das teilte GfK Entertainment am Montag mit. Eine Tagesdatenanalyse zeige, dass die Nachricht vom Tod des Krimiautors am 5. Oktober zu einem sprunghaften Anstieg der Verkaufszahlen geführt habe. (dpa)

Asterix bleibt zu Hause



Abbildung: Egmont Ehapa

„Der Papyrus des Cäsar“ heißt der 36. Asterix-Band – erscheinen soll das neue Abenteuer am 22. Oktober. Nachdem Asterix und Obelix zuletzt die schottischen Clans in Kaledonien besuchten, spielt der neue Band wieder in Gallien. Am Montag ist das Cover im Rahmen einer Pressekonferenz in Paris vorgestellt worden – es zeigt die gallischen Helden in lustvoller Verschwörung, während der große Cäsar im Hintergrund wieder einmal offenbar Wichtiges zu verkünden hat. (StN)

Das Phantom liebt wieder

Gleich zwei neue große Musicals kommen in Hamburg in den nächsten Wochen auf die Bühne: „Liebe stirbt nie“ heißt es bei der Fortsetzung des „Phantoms der Oper“, für die sich an diesem Donnerstag im Operettenhaus der Vorhang hebt. Rund sieben Wochen später feiert „Aladdin“ im Theater Neue Flora Europapremiere. (dpa)

Janet Jackson auf Platz eins

Janet Jackson (49) hat mit ihrem Comeback-Album „Unbreakable“ zum siebten Mal ein Nummer-eins-Album in den US-Charts. Das berichtete das Musikmagazin „Billboard“ am Sonntag online. Demnach verzeichnen nur Barbra Streisand (zehn Alben) und Madonna (acht) mehr Nummer-eins-Alben. Es ist ihr erstes Studioalbum seit dem Jahr 2008. (dpa)